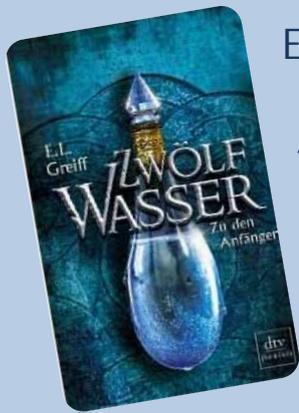


Eine Rezension von
Katharina Fischer



ééééé



E.L. Greiff

Zwölf Wasser

Bd. 1: Zu den Anfängen

dtv 2012 • 607 Seiten • 16,90 • ab 15 • 978-3423249140

Fantasy ist nicht jedermanns Sache. Logisch. Auch die Rezensentin hat ein ambivalentes Verhältnis zum Genre: Sie liebt *Herr der Ringe*, beschränkt sich auf die diversen Filme mit Figuren wie Werwölfen oder Elfen und lässt die Fantasy-Ecke im Buchladen ansonsten links liegen.

Nun aber *Zwölf Wasser*. Dieser Titel lässt den inneren Philologen und die innere Philosophin aufhorchen, denn was bitte sind „zwölf Wasser“? Wasser im Plural, das geht doch gar nicht, denn Wasser gehört zu den Massewörtern! Jawohl. Was ist das also? Schon der Titel gibt daher den Weg für dieses großartige Buch vor: Es ist ein Fantasy-Roman, der gleichzeitig philosophisch ist, und sogar, ganz im Geheimen, ein bisschen gesellschaftspolitisch.

Die Rezensentin schlägt also das Buch auf und beginnt den kurzen siebenseitigen Prolog („Das große Sterben“) – und ist auf der Stelle gefangen. Denn sofort wird man, wie es sich für große Fantasy gehört, verschlungen von einer Welt mit blutiger Vergangenheit und einer schweren Zukunft, von fremden Orten und extremen Gefühlen – und das Ganze von der ersten Seite an bis zum vorläufigen Ende in einer klaren, präzisen Sprache, die niemals verschroben, barock oder schwülstig daher kommt, sondern die Kargheit all der Landschaften, die da noch kommen werden, in sich trägt und dabei ganz genau beschreibt und die Empfindungen und Gedanken der Personen seziert. Auf den ersten sieben Seiten entsteht in dem Leser eine gewaltige Vorfreude auf die kommenden 600 weiteren. Und diese Freude wird das ganze Buch hindurch nicht enttäuscht.

Das Epos, das E.L. Greiff hier entwirft - es handelt sich um eine Trilogie - handelt von einem Kontinent, der sich nicht einfach nur verändert, sondern der sich auf dem Weg in die Zerstörung der Menschen und des Menschlichen auf ihm zu befinden scheint. Ausgerechnet die Welsen, einst ein starkes Volk, das in einer berühmten Schlacht seinen Untergang erlebte und nun am westlichen Rand des Kontinents, ständig überwacht von der herrschenden Stadt Pram, residiert, sind die ersten, die von der tiefgehenden Bedrohung erfahren. Denn bei ihnen leben die Undae, weise Frauen, die das Wasser verstehen. Nie reden sie, immer sind sie am selben Ort – doch nun ist die Gefahr zu groß geworden, denn

*Zwölf Wasser sollen fließen,
zwölf Quellen sollen sprechen
vom Werden und Vergehen durch die Zeit.
Zwölf Wasser sollen fließen,
zwölf Quellen sollen stillen*



*der Menschen Durst nach Menschlichkeit.
So soll es sein, so ist es nicht mehr.
Wasser sinkt. Wasser steht. Wasser schweigt.
Menschlichkeit versiegt und Bitternis steigt
auf in den Seelen, dunkel und schwer.*

Drei der Undae machen sich daher auf, um die Menschlichkeit zu retten – und die Welsen unter der Führung des Offiziers Felt, eine der Hauptpersonen des Werks, müssen sie begleiten. Nach und nach erst wird deutlich, wie schlimm es eigentlich steht und wie viel davon abhängt, dass die zwölf Wasser der Menschlichkeit gerettet werden können.

Da *Zwölf Wasser* jedoch der Beginn eines Großstücks ist, fängt natürlich alles erst ganz anders an, nämlich mit Babu, einem Falken und der Geschichte der Merzer, die im Osten der Welt ansässig sind.

Das klingt verwirrend? Keine Sorge, denn eine Karte des Kontinents im Buch, eine Personenliste, Erklärungen zur Zeitrechnung und zur Währung und eine Webseite (<http://www.12wasser.de/>) sorgen für Klarheit bei den Fakten – und die schon erwähnte präzise Sprache und Erzählstruktur lassen gar keine Konfusion aufkommen.

Was weiterhin an diesem Roman auffällt: An fantasy-typischen Elementen und märchenhaften Wesen wie Trollen oder Elben wurde eher gespart. Die Figuren unterscheiden sich von Menschen oder Tieren weniger durch die äußere Form als vielmehr durch ihr Inneres, so wie die Undae oder auch die Falkner, die bei den Merzern wohnen: Sie mögen alle menschlich aussehen, aber was sie sind, geht weit darüber hinaus.

Außerdem wird schnell klar, dass der gedankliche Rahmen des Epos, ähnlich wie beim *Herrn der Ringe*, sehr weit ist und einen philosophischen, auch mahnenden Anspruch hat, der zwischen den Bereichen von Naturschutz und moralisch richtigem Verhalten changiert – denn da hier das Wasser die Eigenschaften verkörpert, die den Menschen ausmachen, wie Hoffnung, Liebe und Erkenntnis, sind beide Themen und die Frage ihrer Erhaltung miteinander verquickt.

Dieser Roman, dieses Epos oder sogar dieses Werk ist daher keine reine Fantasy, sondern genreübergreifend; es ist geheimnisvoll auf vielen Ebenen, erfährt man doch noch nicht einmal, ob E.L. Greiff ein Mann oder eine Frau ist!; und schließlich ist es vor allem: spannend, die Figuren seiner Geschichte liebend und einfach wunderbar leicht und stimmig geschrieben.

Eine Sache nur ist ganz schlimm: Band 2 und 3 kommen erst 2013 und 2014 heraus!